

Arbeitsfassung zum internen Gebrauch !

Kompetenzorientierter Kriterienkatalog als Grundlage von Beobachtung und Reflexion von Unterricht

Mit dem vorliegenden Kompetenzorientierten Kriterienkatalog haben wir versucht, Qualitätsmerkmale von gutem Unterricht zu erarbeiten und systematisch darzustellen. Er ist entstanden auf der Basis bereits vorhandener Grundlagenpapiere des Studienseminars und der einzelnen Ausbilder/-innen, der Diskussion der Arbeitsgruppen des Seminars an Pädagogischen Tagen sowie der Rezeption der Ergebnisse der neueren Schulforschung. Wesentliche Impulse verdanken wir unseren Mentorinnen und Mentorinnen und unseren Referendarinnen und Referendaren, die sich in Veranstaltungen des Seminars mit dem Thema befasst haben. Ihnen allen danken wir für ihre engagierte Arbeit und ihre hilfreichen Anregungen, die wir in die Überarbeitung des Kompetenzorientierten Kriterienkatalogs aufgenommen haben.

Wir verstehen den Kompetenzorientierten Kriterienkatalog als Orientierungsrahmen, der über Fach- und Modulgrenzen hinweg ein gemeinsames Grundverständnis von „gutem Unterricht“ formuliert und damit zur Verbindlichkeit und zur Transparenz der Leistungsanforderungen beiträgt.

Wir waren bestrebt, unserer Meinung nach zentrale Qualitätsmerkmale in den Kriterienkatalog aufzunehmen, ohne ihn zu überfrachten und damit die praktische Anwendung im Unterrichtsalltag zu behindern. Der Kriterienkatalog beschreibt Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern, die im Verlauf der Ausbildung Schritt für Schritt aufgebaut und erworben werden sollen. Es ist deshalb unbedingt zu beachten, dass nicht in jeder Unterrichtsstunde und in jedem Ausbildungssemester alle Qualitätsmerkmale zu beobachten sind. **Auf keinen Fall darf der Kriterienkatalog als Abhakliste missverstanden werden.**

Der Kompetenzorientierte Kriterienkatalog für „guten Unterricht“ soll von den Fachleiterinnen und Fachleitern in ihrer Ausbildungsarbeit, insbesondere bei Unterrichtsbesuchen, genutzt werden, von den Mentorinnen und Mentoren bei der Beratung und Betreuung der Referendarinnen und Referendare und schließlich von diesen selbst als Grundlage für die Evaluation des eigenen Unterrichts und die Reflexion über den eigenen Lernprozess.

Wir verstehen den Kriterienkatalog als „work in progress“. Er wird sich in Abhängigkeit von den Erfahrungen in der praktischen Anwendung, den Entwicklungsprozessen von Schule und Unterricht und der wissenschaftlichen Schulforschung verändern und fortgeschrieben werden. Die Arbeit daran geht weiter. Es ist kritisch zu überprüfen, ob der Kriterienkatalog den Anforderungen der Kompetenzorientierung entspricht, fachspezifische Ergänzungen und Vertiefungen sind zu erarbeiten, Schwerpunkte für die einzelnen Semester sind zu setzen. Im Hinblick auf die Nutzung als Instrument für Bewertung von Unterricht müssen Skalierung und Priorisierung in Angriff genommen werden.

Im Sinne dieses Entwicklungsprozesses bitten wir alle Ausbilderinnen und Ausbilder, Mentorinnen und Mentoren, Referendarinnen und Referendare, den vorliegenden Kriterienkatalog zu erproben und uns ihre Erfahrungen, ihre Veränderungsvorschläge und Anregungen für die Weiterentwicklung rückzumelden.

Frauke Kreinsen
Angela Wolfenstaedter

Vorbereitung/Planung

Kompetenzen im Bereich der Didaktik

Die Lehrkraft hat die Inhalte der Stunde sachlich und fachdidaktisch korrekt analysiert

Die Lehrkraft hat Inhalte und Ziele der Stunde

- in Hinblick auf ihren Bildungsgehalt und ihre Bedeutung für die Lerngruppe reflektiert;
- in den Kontext der Reihenplanung eingeordnet;
- didaktisch begründet und ggf. didaktisch reduziert;
- fachdidaktisch konkretisiert und kompetenzorientiert formuliert;
- klar benannt und abgegrenzt;
- aus dem Lehrplan und den Bildungsstandards abgeleitet.

Die Lehrkraft hat die Stunde klar strukturiert und in der Abfolge logisch geplant.

Die Lehrkraft schätzt in ihrer Planung den Zeitbedarf des Lernprozesses realistisch ein.

Kompetenzen im Bereich Diagnostizieren, Fördern, Beurteilen

Die Lehrkraft hat

- eine Diagnose der für die Stunde **relevanten** Kompetenzen der Lerngruppe erstellt (Was ist vorhanden? Was soll weiterentwickelt werden? Was soll neu erworben werden?);
- Fördermöglichkeiten für die gesamte Lerngruppe und einzelne Schülergruppen benannt;
- mögliche Zugänge der Lerngruppe zum Thema bedacht und mögliche Verstehensprobleme antizipiert;
- die besonderen Lernbedingungen von Jungen und Mädchen bedacht und in der Planung berücksichtigt (verbindlich ab H2);
- die besonderen Lernbedingungen von SuS mit Migrationshintergrund bedacht und in der Planung berücksichtigt (verbindlich ab H2).

Kompetenzen im Bereich Methoden und Medien

Die Lehrkraft hat verschiedene Unterrichts- und Fachmethoden sowie Medien gegeneinander abgewogen und im Abgleich mit

- den Lernvoraussetzungen der SuS,
- den Rahmenbedingungen der Schule,
- und der didaktischen Analyse ausgewählt.

Die Lehrkraft hat Phasen intelligenten Übens vorgesehen.

Kompetenzen im Bereich Erziehen, Beraten, Betreuen

Die Lehrkraft

- plant Maßnahmen zur Gestaltung einer angemessenen Lernatmosphäre;
- antizipiert Konfliktsituationen und angemessene Reaktionen;
- begründet die eigene Rolle und die der SuS innerhalb des Lernarrangements;
- beteiligt die SuS ggf. altersangemessen an der Gestaltung des Lernprozesses.

Durchführung

Kompetenzen im Bereich der Didaktik

Die Lehrkraft

- gestaltet den Stundeneinstieg funktional;
- macht die Ziele der Stunde für die Schüler/innen transparent;
- gestaltet den Ablauf der Stunde so, dass die Abfolge der einzelnen Phasen für die SuS einsichtig und transparent ist;
- strukturiert den Ablauf der Stunde klar;
- reagiert flexibel auf das Unterrichtsgeschehen.

Vgl. Erläuterungen: Kompetenzbereiche/
erweiterter Leistungsbegriff/ Kompetenzraster

Vgl. Erläuterungen:
intelligentes Üben

Die Lehrkraft steuert den Unterricht so, dass

- die Unterrichtszeit effektiv genutzt wird;
- die Prozesshaftigkeit des Lernens gefördert wird;
- Lernergebnisse gesichert werden;
- die SuS einen relevanten Lernzuwachs erzielen.

Die Lehrkraft achtet auf Förderung von Sprachkompetenz und den korrekten Gebrauch der Fachsprache und agiert als sprachliches Vorbild.

Kompetenzen im Bereich Diagnostizieren, Fördern, Beurteilen

Die Lehrkraft

- berücksichtigt die Lernvoraussetzungen;
- fördert die Eigen- und Selbsttätigkeit;
- fördert die Kooperation der SuS;
- eröffnet durch differenzierte Lernangebote individuelle Lernwege;
- reagiert bei auftretenden Lernschwierigkeiten;
- wirkt Geschlechterstereotypen entgegen (verbindlich ab H 2);
- wirkt kulturellen Stereotypen entgegen (verbindlich ab H 2);
- fördert interkulturelle Kompetenz (verbindlich ab H 2);
- meldet Leistung in förderlicher Weise zurück.

Kompetenzen im Bereich Methoden und Medien

Die Lehrkraft setzt Methoden und Medien so ein, dass

- der Lernprozess der SuS gefördert wird
- das selbstständige Lernen der SuS unterstützt wird
- die Lerninhalte in Übungsphasen gefestigt/vertieft/angewendet werden können
- Lernergebnisse gesichert werden.

Kompetenzen im Bereich Erziehen, Beraten, Betreuen

Die Lehrkraft

- zeigt im Unterricht als Persönlichkeit Präsenz
- ermutigt durch verbale und nonverbale Impulse der Klasse zur Mitarbeit;
- fördert eine konstruktive Kommunikation (motiviert, hört zu, moderiert, akzentuiert und gibt konstruktives Feedback;
- fördert das Erleben von Selbstwirksamkeit und sozialer Eingebundenheit;
- verstärkt erwünschtes Verhalten und kann sich von unerwünschtem Verhalten abgrenzen,
- ohne jemanden herabzusetzen.
- kann Sachverhalte und Arbeitsanweisungen für die Lerngruppe klar und verständlich vermitteln.

Reflexion

Die Lehrkraft kann

- den vereinbarten Unterrichtsschwerpunkt ins Zentrum der Überlegungen rücken;
- das eigene Vorgehen begründen;
- Ursachen für Erfolg und Misserfolg in Bezug auf Planung und Durchführung analysieren;
- den Lernzuwachs der SuS realistisch einschätzen;
- Konsequenzen für die Weiterarbeit entwickeln;
- das eigene Kompetenzniveau realistisch einschätzen;
- die eigene Rolle im Lernprozess reflektieren;
- Handlungsalternativen aufzeigen,
- Perspektiven für den eigenen Professionalisierungsprozess aufzeigen.

Vgl. Erläuterungen:
Classroom-management

Vgl. Erläuterungen:
Kooperatives Lernen

Vgl. Erläuterungen:
Motivation

Anlage zum kompetenzorientierten Kriterienkatalog zur Unterrichtsbeobachtung: Erläuterung wichtiger Begriffe

Kompetenzbegriff

Kompetenzen sind der zusammenfassende Begriff für die

- Kenntnisse
- Fertigkeiten und Fähigkeiten
- Einstellungen und Haltungen,

über die ein Mensch verfügt, um Probleme zu lösen und mit Problemstellungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll umzugehen.

(vgl. Franz Weinert, *Vergleichende Leistungsmessung in Schulen (..)*. Weinheim und Basel 2001, S. 27f.)

Der Begriff Kompetenz richtet sich gegen eine Praxis des Lernens, die als Lernen ohne Handlungsbezug bezeichnet werden kann und träges Wissen erzeugt.

Kompetenzraster

In einem Kompetenzraster werden zu erwerbende Kompetenzen – z.B. in Bezug zu einer Unterrichtseinheit, zum Lern- und Arbeitsverhalten, zu Fertigkeiten beim Erwerb einer Fremdsprache – in Abstufungen operationalisiert und damit beobachtbar beschrieben. Mögliche Abstufungen sind Mindest-, Regel- und Expertenstandard. Mit Hilfe von Kompetenzrastern können Ziele und Leistungserwartungen transparent gemacht, erreichte Lernstände – auch im Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung – rückgemeldet und Leistungen kriterienbezogen bewertet werden.

Kompetenzbereiche und erweiterter Leistungsbegriff

Kompetenzen lassen sich in vier Teilbereiche aufgliedern und so genauer bestimmen, beschreiben und beobachten:

Sachkompetenz	zeigt sich im Erfassen, Strukturieren und Nutzen von Wissen.
Methodenkompetenz	ist erreicht, wenn unterschiedliche Methoden inhalts- und situationsgebunden erfolgreich angeeignet, angewandt und reflektiert werden.
Sozialkompetenz	zeigt sich als Fähigkeit zur konstruktiven Kommunikation und Kooperation.
Selbstkompetenz	wird im Ausmaß der Selbstständigkeit, der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung und zur lernprozessorientierten Selbstreflexion deutlich.

Alle vier Kompetenzbereiche gehen in einen erweiterten Leistungsbegriff ein und sind Orientierungsrahmen für kompetenzorientiertes Unterrichten.

Intelligentes Üben

Intelligentes Üben zeichnet sich dadurch aus, dass die Formen des Übens sinnvoll sowohl auf die angestrebten Ergebnisse bzw. Kompetenzen als auch auf die Lernenden abgestimmt sind und so eine mehrdimensionale Passung angestrebt wird. Dazu ist z.B. die Zieldimension des Übens zu bedenken: Geht es um Aneignung von Wissen in Form von Kenntnissen (Vokabeln, Geschichtszahlen)? Geht es um Aneignung und Automatisierung von Fertigkeiten (Nachschlagen, exaktes Zeichnen)? Oder geht es um die Entwicklung von komplexen Fähigkeiten (Übersetzen, Analysieren)? Zu berücksichtigen sind die kognitiven, emotionalen und motivationalen Voraussetzungen der Schüler. Generell günstig sind Übungsformen, die mehrere Sinneskanäle einbeziehen, ein variiertes und differenziertes Angebot machen und das Üben in ganzheitliche

Zusammenhänge einbetten, die seinen Zweck verstehen lassen. Kürzere, auf einen größeren Zeitraum verteilte Übungen sind nachhaltiger als langes ununterbrochenes Üben an einem Stück; kooperative Übungsformen ermöglichen wechselseitiges Coaching und Kontrolle und fördern soziale Kompetenzen.

Kooperatives Lernen

Ziel des kooperativen Lernens ist die mentale Aktivierung jedes einzelnen Schülers/jeder einzelnen Schülerin. Anders als beim fragend-entwickelnden Unterrichtsgespräch, bei dem Schüler bestenfalls die Problemlösung nachvollziehend mitverfolgen, müssen sie beim kooperativen Lernen zunächst eine eigene Lösung oder eine eigene Antwort entwickeln. Auf diese Phase des individuellen Arbeitens folgt eine Zeit der strukturierten, d.h. angeleiteten Kooperation, in der die individuellen Wissensnetze („Konstruktionen“) an die Oberfläche gebracht werden und durch den Austausch in der Gruppe eine Ko-Konstruktion stattfindet. Das Arrangement der Gruppenarbeit strukturiert den Lernprozess so, dass die Schüler im positiven Sinne voneinander abhängig sind und jeder Verantwortung für das Gruppenergebnis hat.

Der hier beschriebene Dreischritt des „Think – Pair – Share“- oder „Ich – du – wir“-Prinzips könnte z.B. so als Arbeitsauftrag formuliert werden: **Statt**

„Wer kann mir sagen, was ihr in der letzten Stunde gelernt habt?“

→ „Denke für dich darüber nach und notiere, was wir in der vergangenen Stunde zum Gebrauch des Konjunktivs in der indirekten Rede erarbeitet haben. Nach drei Minuten vergleichst du die Ergebnisse mit deinem Tischnachbarn. Anschließend werde ich jemanden aufrufen.“

(Vgl. Ludger Brüning/Tobias Saum: Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen)

Motivation

Unabhängig von Definitionen und Unterscheidungen von z.B. intrinsischer und extrinsischer Motivation lassen sich drei Merkmale von Lernsituationen feststellen, die die Motivation zu lernen begünstigen:

- *das Erleben von Autonomie: z.B. durch die Möglichkeit, im Lernprozess eigene Entscheidungen treffen zu können – über Inhalte, Reihenfolge von Aufgaben, nächste Ziele;*
- *das Erleben von Selbstwirksamkeit: z.B. dadurch, dass die Lehrperson angemessene Aufgabenangebote bereitstellt und eher Lernfortschritte wahrnimmt und rückmeldet als auf Defiziten und Fehlern zu insistieren;*
- *das Erleben sozialer Eingebundenheit: z.B. durch die Wahrnehmung, dass die Lehrperson den Lernprozess unterstützt, weil das Vorankommen des Schülers/der Schülerin ihr nicht gleichgültig ist.*

Effiziente Klassenführung/ „Classroom-management“

Kein unterrichtliches Merkmal weist eine so stark empirisch belegte Beziehung zur Lernleistung auf wie die effiziente Klassenführung. Sie ist die Grundlage für eine hohe „echte Lernzeit“, d.h. Zeit, in der sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Lerngegenstand aktiv auseinandersetzen, und signalisiert die Wichtigkeit, die die Lehrperson dem Lernen zuschreibt. Erfolgreiche Klassenmanager

- *haben ein solides Professionswissen, z.B. über die Sozialpsychologie des Unterrichts und die Lernpsychologie;*
- *etablieren frühzeitig Regeln für das soziale Miteinander und achten auf deren konsistente und konsequente Einhaltung;*
- *haben das gesamte Klassengeschehen im Blick („Allgegenwärtigkeit“) und gehen vorbeugend und deeskalierend mit Störungen um;*
- *organisieren Unterricht so, dass möglichst wenig Zeit vertrödelt und verschleppt wird und der Unterricht „Schwung“ hat.*